

Ministertisch Platz nimmt. Raum hat Ragenstein geendet, so erhebt sie sich, obwohl sie nicht das Wort hat, und beginnt unter wütendem Läuten der Präsidentenglocke zu reden. Man versteht nur die Worte: Von der Maas bis an die Memel! Es stellt sich bald heraus, daß sie dem Hause überhaupt nicht angehört, und zwei Diener führen sie ab. Die Gerüchte, die in Weimar seit mehreren Tagen umherlaufen, daß ein Attentat gegen die Nationalversammlung beabsichtigt sei, erhalten auf einmal neue Nahrung. Aber selbstverständlich kann es sich, wie auch der Präsident unter einer bezeichnenden Handbewegung andeutet, nur um eine geistig Gestörte handeln. Dem bisherigen Minister Landsberg hatte sie melden lassen, daß sie zur Regierung gehöre. „Wenn sie verrückt ist, dann ist es richtig, dann gehört sie dazu!“ antwortete er trocken dem Boten.

Der Kampf um die Stellung des Reichspräsidenten in der neuen Verfassung wird heute begonnen und vor Austragung abgebrochen. Der junge Leipziger Historiker Dr. Philipp, der Mitarbeiter des Professors Horst Rohl bei der Herausgabe der Bismarckbriefe, erklärt sich namens der Deutschnationalen für eine Ausgestaltung der Stellung des Reichspräsidenten zu der einer wirklich handelnden und führenden Person. Es sind eine ganze Reihe von Sähen in der neuen Verfassung dem Reichspräsidenten gewidmet. Worte, nichts als Worte. Wenn man näher zusieht, so erkennt man, daß er das einzige Recht besitzt, ein Gehalt von 600 000 Mark jährlich aus Reichsmitteln zu verzehren. Kurz, ein Ruheposten für einen verdienten Parteimann. Die Rechte wünscht statt dessen einen wirklichen Führer der Nation. Sie lehnt es daher auch ab, daß mit einfacher Mehrheit ein Mann dazu gekürt werde, der dann tatsächlich als Vertreter einer Minderheit den höchsten Sessel besteigt. Es sei das ungeheuerlichste geschichtliche Kuriosum, sagt Philipp, daß das überwiegend bürgerliche deutsche